



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 27. Juni 1885.

Nr. 294.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und pro- einziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg. Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Nach dem Unfallversicherungsgesetz soll für den Bezirk einer jeden Berufsgenossenschaft oder einer Sektion derselben ein Schiedsgericht bestehen. Dem Bundesrat ist in diesem die Ermächtigung erteilt, daß statt eines Schiedsgerichtes deren mehrere nach Bezirken gebildet werden. Der Reichskanzler hat auf Grund einer Deutschrift des Reicherversicherungsamtes von der ihm gesetzlich eingeräumten Befugnis Gebrauch gemacht und demgemäß, wie man uns berichtet, beantragt, daß bezüglich derjenigen Berufsgenossenschaften, welche in Sektionen nicht eingeteilt sein werden, insbesondere bezüglich der Berufsgenossenschaften der Nahrungsmittelindustrie, der Bekleidungsindustrie und der Rübenzuckerindustrie, sowie bezüglich der sächsischen Textilberufsgenossenschaft statt eines Schiedsgerichtes für den Genossenschaftsbezirk mehrere Sektionsbezirke deren mehrere nach Bezirken gebildet werden. Dem Antrage sind die Vorschläge beigesetzt worden, welche das Reichs-Versicherungsamt von Genossenschaftsvereinigungen oder anderen Genossenschaftsorganen eingezogen hat. In der Deutschrift wird ausgeführt, daß die Befugnis des Bundesrates zur Bildung mehrerer Schiedsgerichte für einzelne Berufsgenossenschaften in das Unfallversicherungsgesetz aufgenommen worden sei, um die Bestimmung über die Zahl der zu errichtenden Schiedsgerichte nicht den ausschließlich aus Arbeitgebern zusammengesetzten Genossenschaften zu überlassen, denn in deren Belieben steht es, Sektionen zu errichten oder nicht zu errichten. Vielmehr sollte die Bildung einer dem Bedürfnisse entsprechenden Zahl von Schiedsgerichten innerhalb jeder Berufsgenossenschaft unter allen Umständen sichergestellt werden, damit das Schiedsgericht für die Arbeiter thunlichst leicht erreichbar und es ihnen dadurch möglich gemacht werde, vor dem Schiedsgerichte ihre Sache persönlich zu vertreten und sich den Schiedsrichtern vorzustellen. Im Uebrigen wird die Bedürfnisfrage für die oben aufgeführten Berufsgenossenschaften besonders erörtert und nachgewiesen.

Der Minister des Innern hat in einem Zirkular-Erlaß vom 21. v. M. die Ansicht ausgesprochen, daß die von einem Regierungs-Präsidenten aus den bestehenden Vorschriften über die Zuständigkeit und das Verfahren hergeleiteten Schwierigkeiten bei der Abwehr der zahlreichen über das Bedürfnis hinausgehenden Anträge auf Gestattung des Schankwirtschafsbetriebes sich überwinden lassen werden, wenn von den zum Schutze der öffentlichen Interessen gegebenen Bestimmungen in zweckmäßiger Weise Gebrauch gemacht werde. In

dem betreffenden Erlaß heißt es am Schluß: „Was die zur Entscheidung berufenen Behörden betrifft, so muß erwartet werden, daß den über das Bedürfnis hinausgehenden Anträgen gegenüber die orts- und landespolitischen Interessen gegenwärtig umsomehr eine sorgfältige Prüfung und erfolgreiche Würdigung finden, als seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung der Regierungs-Präsident als Vorsitzender oder der besondere Stellvertreter derselben im Bezirksausschusse vorzugsweise dazu berufen ist, die Bedeutung dieser Interessen zur Sprache und zur Anerkennung zu bringen.“

— Vorgestern ist seitens des neuen englischen Kabinetes dessen Amtsantritt den auswärtigen Mächten durch die Botschafter offiziell notifiziert worden.

— Die Bundesratsausschüsse halten jetzt täglich Sitzungen ab, um das ihnen zur Vorberatung übertragene Material für die Plenarsitzung des Bundesrates, welche für die ersten Tage der nächsten Woche in Aussicht genommen ist, vorzubereiten.

— Der Dampferubventionsvertrag mit dem gesamten umfangreichen Material, welches zur Erläuterung dient, ist von Riffingen zurückgekommen und wird den Bundesrat vor den Ferien beschäftigen.

— Die zuerst von der „Nordd. Allg. Ztg.“ angenommene und ernsthaft zur Erwägung gestellte Frage, ob nicht die Vernachlässigung des Betriebes der Hochsee-Fischerei eine so große Schädigung für die deutsche Nationalwirtschaft bedeute, daß es sich rechtfertige, diesen Betrieb auf irgend eine Weise der einheitlichen Arbeitstätigkeit einzuverleiben resp. die bestehenden Anfänge derart zu entwickeln, daß wir auch in diesem Punkte unabhängig vom Auslande würden, — diese, wie man meinen sollte, für Alle hochwichtige Frage wird in den Organen der deutschen Küstenländer, besonders der an der Nordsee gelegenen, eifrig erörtert. Leider vermischen wir noch immer die von mancherseits her erbetene Auskunft, wie man, nachdem man die Wichtigkeit der Sache anerkannte, die Mittel zum Zweck sich denke, wenn man Schutzoll und direkte Subvention, aus prinzipiellen Gründen ablehnen zu müssen glaube. Da keine Antwort auch hier eine Antwort sein dürfte, wird kaum etwas Anderes übrig bleiben, als die weitere Erörterung der Sache, ohne Rathschläge von dieser Seite abzuwarten, zu führen und werden wir an der Hand des aus den Küstengegenden vorliegenden Stoffes demnächst auf die Sache zurückkommen.

— Die von der Firma Gruson — Buzan bei Magdeburg — kürzlich vorgenommenen Versuche mit einer neuen Sprengladung für Geschosse, dem „Metadinitrobenzol“, haben sehr zu Gunsten dieser Masse sprechende Resultate gegeben. Eine damit gefüllte Granate von 7,85 Zmt. Kaliber und 3,6 Kz. Gewicht lieferte 130 Sprengstücke. Den Sprengort der Granate umgaben 15 Wuchschilde, welche Mannschaften vorstellten, auf Entfernung von 1 bis 16 Meter. Es wurden 28 Durchschläge und 28 Anschläge erzielt. Gegen eine 9 Meter starke Mauer aus Sandstein wurden sechs 15 Zmt.-Granaten, jede mit 1,1 Kgr. „Metadinitrobenzol“ geladen, versetzt. Die Entfernung betrug 800 Meter. Der erste Schuß richtete einen Trichter von 3 Meter Länge, 3 Meter Breite und 1 Meter Tiefe. Die 5 folgenden Schüsse erweiterten die Vertiefung, wie die „Berliner Ztg.“ berichtet, auf 7,5 Meter Länge, 4 Meter Breite und 2 Meter Tiefe. Dieselbe Anzahl 15 Zmt.-Granaten, jedoch mit einer Sprengladung von gewöhnlichem Pulver versehen, verursachten unter gleichen Umständen einen Trichter von nur 2,3 Meter Länge, 1,6 Meter Breite und 0,3 Meter Tiefe. Bei den Versuchen wurde ferner gezeigt, daß das Präparat nur durch sehr starke und wichtige Schläge explodiert; durch eine Flamme entzündet, brennt es langsam ab und kann ohne Gefahr bis auf den Siedepunkt des Wassers erhitzt werden.

— Seit noch nicht langer Zeit ist es bei größeren Felddienst-Übungen und Manövern unserer Truppen üblich geworden, mit kriegsstarren Verbänden zu üben. Diese Maßregel ist eine hervorragend nützliche, denn sie giebt den Truppenführern willkommene Gelegenheit, sich in weit größerem Rahmen und doch dabei nur denjenigen

Verhältnissen entsprechend zu bewegen, welche im Felde für sie die maßgebenden sind. Von dieser Erkenntnis ausgehend, sollen nun auch in Bayern solche Übungen abgehalten werden, um den Chargen, Offizieren wie Unteroffizieren, Gelegenheit zu geben, die taktischen Körper, welche sie im Kriege zu führen berufen sind, in ihrer vollen Selbststärke zu sehen und zu kommandiren. Auch an Chargen, Spielleuten wie Mannschaften, werden die betreffenden Kompagnien und Bataillone genau nach dem Mobilmachungs-Standformirt.

— Es wird noch von Interesse sein, den Verlauf der Verhandlungen näher kennen zu lernen, welche vor der Konstituierung des neuen britischen Kabinetes zwischen Gladstone und Salisbury geführt worden sind. Herr Gladstone gab diesbezüglich in der Sitzung vom Mittwoch die folgenden Aufschlüsse: In dem ersten Briefe, datirt 17. Juni, hebt Lord Salisbury hervor, daß die neue Regierung nicht die Machtvollkommenheit zur Auflösung des Parlamentes vor November besitzen würde. Da sie keine Mehrheit im Hause der Gemeinen habe, würde sie die Erledigung der unerlässlichen Landesgeschäfte nicht zu sichern vermögen. Erhe sie demnach die Zügel der Regierung ergreife, wünsche sie, daß ihr die Unterstützung der liberalen Führer in der Erledigung dieser unerlässlichen Geschäfte zugesichert werde. Diese Unterstützung sei in zwei Punkten erforderlich; erstens solle der Regierung die Kontrolle über die Zeit des Hauses an allen Tagen, wo Geldbewilligungsgeschäfte auf der Tagesordnung ständen, eingeräumt werden, und zweitens solle, wenn das Haus keine andere Fürsorge zur Deckung der vorgelegten Voranschläge und der genehmigten Kredite treffe, Fürsorge für die Emission von Schatzbons in Höhe des erforderlichen Betrages getroffen werden. Gladstone antwortete am nämlichen Tage, daß seines Erachtens nach einer Auflösung nicht unmöglich sei. Er glaube indes, es würde keine Neigung vorhanden sein, der Regierung in der Erledigung der notwendigen Geschäfte Verlegenheiten zu bereiten; er könne jedoch keine besonderen Zusagen machen über Punkte einer besonderen Aktion, betreffs welcher er nicht im Besitz aller Fakta sei. Am 18. schrieb Gladstone der Königin, er hätte nach einer Konsultation gefunden, daß eine unverzügliche Auflösung unmöglich sei. Am selbigen Tage übermittelte Lord Salisbury der Königin ein von Sir H. Giffard und M. Gibson unterzeichnetes Gutachten, daß eine Auflösung vor November legal unmöglich sei. Lord Salisbury wiederholte darauf sein Gesuch um bindende Zusagen, ohne welche er und seine Freunde angesichts einer großen Majorität nicht ins Amt treten könnten. Am nämlichen Tage unterbreitete Gladstone ein Memorandum, worin erklärt wurde, daß er und seine Freunde die neue Regierung in demselben Geiste unterstützen würden, wie der, in welchem sie in die Konferenzen über die Bill für die Neuwahlteilung der Wahlbezirke eintraten. Am 19. wiederholte Lord Salisbury sein Gesuch um präzisere gefasste Zusagen. Am 20. erwiderte Gladstone, er und seine Kollegen hätten entschieden, daß es gegen ihre Staatspflichten sein würde, die Freiheiten des Hauses der Gemeinen durch Ertheilung der von Lord Salisbury geforderten spezifischen Zusagen zu kompromittiren. Lord Salisbury antwortete am 20. Alles, was er von der vorigen Regierung verlange, sei eine Erklärung, daß der neuen Regierung gestattet sein solle, die notwendigen Geschäfte des Landes fortzuführen und daß ihr die Leichtigkeit gewährt werden möge, die in dieser Periode der Session in der Regel erforderlich seien. Am 21. erwiderte Gladstone, daß Leichtigkeit für die Beschleunigung der Geldbewilligungen vernünftigerweise gewährt werden dürften und daß kein Versuch gemacht werden würde, die für den Staatsdienst erforderlichen Wege und Mittel zu verweigern. Die Schwierigkeit, die er nicht überwinden könne, liege in dem Bestreben, das einschlagende Verfahren vorher zu definiren. Der Brief schließt mit der Versicherung, daß es ihm unmöglich sei, die von Salisbury gewünschten spezifischen Zusagen zu machen.

— Die „Voss. Ztg.“ berichtet aus Wien, daß die österreichische Regierung sich weigere, den neuernannten amerikanischen Gesandten Kelley zu empfangen. Ein eingegangenes zweites Telegramm aus Wien bringt nun die Nachricht, daß sich die

amerikanische Regierung beilegt habe, die Abberufung Kelleys auszusprechen. Die Ablehnung des neuen Gesandten seitens der österreichischen Regierung erfolgte, wie das Telegramm hinzusetzt, aus Rücksicht auf die intimen Beziehungen des österreichischen Kaiserhauses zum italienischen Hofe. Kelley zeigte sich als entragter Anhänger des Papstthums und erbitterter Feind des Hauses Savoyen, weshalb seine Ernennung zum amerikanischen Vertreter bereits in Rom abgelehnt worden war. In einer Depesche, welche die gestern Abend hier eingetroffene Londoner „Times“ unterm 24. v. M. aus Philadelphia erhalten hat, geschieht des Falles ebenfalls Erwähnung. Es heißt da, die österreichische Regierung habe das Kabinet in Washington davon in Kenntniß gesetzt, daß sie den neuen Gesandten „wegen seiner ultramontanen Anschauungen“ nicht empfangen könne. Diese Anschauungen hat Mr. Kelley erst vor nicht zu langer Zeit in einer öffentlichen Rede voluminirt, in welcher er sich für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes aussprach. Die neue Administration des Herrn Cleveland wird durch diesen Fall hoffentlich zur Erkenntniß gebracht werden, daß Persönlichkeiten von dem Schlage Kelley's als diplomatische Vertreter bei europäischen Höfen, selbst bei gut katholischen, unmöglich sind.

— Aus dem Reichslande, 25. Juni. Die aus Töpper hierher zurückgekehrten Deputierten wissen nicht genug zu rühmen die Leutseligkeit, mit welcher der Kronprinz sie empfangen hat. Aus seinen Erklärungen ging zwar nicht hervor, ob eine Aenderung in dem Verwaltungssystem des Elsaß-Lothringens eintreten, ob insbesondere der Posten eines Statthalters wieder besetzt werden, das indes ergab sich daraus, daß höchsten Orts auch in Zukunft die bisher eingeschlagene Politik der Milde und Beruhigung fortgesetzt werden solle. Auch die in Ems vom Kaiser empfangene Deputation des Landesauschusses erhielt durchaus den Eindruck, daß ein Sabelregiment nicht zu befürchten sei; das von Sr. Majestät offen bekundete große Wohlwollen für die Elsaß-Lothringer wird jedenfalls im Lande den besten Eindruck machen. Inzwischen werden die laufenden Verwaltung-Angelegenheiten von dem Unterstaatssekretär v. Puttkamer, der den abwesenden und demnächst in Urlaub gehenden Staatssekretär vertritt, weiter geführt. Letzterer hat sich nach Riffingen zum Reichskanzler begeben. Selbstverständlich hat bisher bei der Kürze der seit dem Tode des Statthalters verfloffenen Zeit maßgebenden Orts eine Entschlieung über die Wiederbesetzung des Statthalterpostens noch nicht stattfinden können, zumal die Lösung der Personenfrage bei den vielfachen in Betracht kommenden militärischen, zivilen und politischen Gesichtspunkten eine recht schwierige sein wird. Von der öffentlichen Meinung sind bisher als mögliche Nachfolger des Herrn v. Mantuffel bezeichnet: Die Botschafter in Paris und Wien, Fürst Hohenlohe und Prinz Reuß, der Herzog von Augustenburg, v. Arnim-Boitzenburg, der sächsische Kriegsminister v. Fabrici, der preussische Minister des Innern v. Puttkamer. Es sind dies alles eitel Kombinationen.

Ausland.

Paris, 25. Juni. Die Radikalen des Mievre-Departements haben dem früheren Kriegsminister General L'hérault eine Kandidatur für die Deputirtenwahlen angetragen. Der General nimmt an und sagte in seinem Antwortschreiben:

„... Ich glaube nicht das Recht zu besitzen, persönlich meine Kandidatur für das Abgeordnetenhaus aufzustellen; allein, wenn die Wähler der Mievre mir die Ehre erweisen, meinen Namen zu denen meiner Freunde zu gesellen, welche bisher die wahren Prinzipien der republikanischen Regierung und die Rechte der Demokratie so tapfer verteidigten, dann würde meine Pflicht es mir nicht gestatten, eine solche Ehre abzulehnen: ich wäre da zu ihrer Verfügung.“

London, 25. Juni. Das Wochenblatt „Truth“ schreibt: „Die Prinzessin Beatrice war bei ihrer Trauung mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg zehn Brautjungfern haben, die alle Nichten der Braut sind, nämlich drei Töchter des Prinzen von Wales, drei Töchter des Herzogs

von Edinburgh, zwei Töchter des Prinzen Christian und zwei Töchter des Großherzogs von Hessen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland werden der Hochzeit nicht beiwohnen und sie haben es abgelehnt, ihren jüngeren Töchtern zu erlauben, als Brautjungfern zu fungieren. Es ist Thatsache, daß die Partie als eine flagrante Medallance betrachtet wird, und dieser Anschauung sind die meisten übrigen Verwandten der Prinzessin."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Juni. Der Minister des Innern hat in einem Zirkularerlaß vom 21. v. M. die Ansicht ausgesprochen, daß die von einem Regierungs-Präsidenten aus den bestehenden Vorschriften über die Zuständigkeit und das Verfahren hergeleiteten Schwierigkeiten bei der Abwehr der zahlreichen über das Bedürfnis hinausgehenden Anträge auf Gestattung des Schankwirtschaftsbetriebes sich überwinden lassen werden, wenn von den zum Schutze der öffentlichen Interessen gegebenen Bestimmungen in zweckmäßiger Weise Gebrauch gemacht werde. In dem betreffenden Erlaß heißt es: „Was zunächst die den Kommunalverbänden aus der Zurechtweisung des öffentlichen Interesses im Verwaltungsstreitverfahren erwachenden Kosten betrifft, so kommen — da ein Pauschquantum von der unterliegenden Behörde nicht erhoben wird (§ 107 Nr. 1 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883) — die baaren Auslagen des Verfahrens, die eigenen baaren Auslagen und die erforderlichen baaren Auslagen des obliegenden Antragsstellers (§ 103 a. a. D.) in Betracht. Diese Beträge haben in den von Ew. Hochgeboren mitgetheilten, vor dem Inkrafttreten des Landesverwaltungs-Gesetzes verhandelten drei Fällen deshalb eine befremdliche Höhe erreicht, weil das Verwaltungsstreitverfahren über die Konzessionsgesuche der Antragsteller in drei Instanzen geschwebt hat und weil sich nicht nur die Antragsteller, sondern auch die Behörden als Gegenpartei in der Bezirksinstanz und vor dem königlichen Ober-Verwaltungsgericht durch Rechtsanwältinnen vertreten lassen; dazu kommen in der einen Streitfache die unverhältnismäßig hohen Kosten der durch ein Mitglied des Bezirks-Verwaltungsgerichts auswärts bewirkten Beweiserhebung im Betrage von über 160 M. als baare Auslagen des Verfahrens. Ich bemerke, daß die letzten Unkosten im Wesentlichen erspart sein würden, wenn die Beweiserhebung einer am Orte domiciltrenden Behörde übertragen worden wäre (§ 77 a. a. D., § 47 des früheren Verwaltungsgerichtsgesetzes vom 3. Juli 1875). Die baaren Auslagen der beklagten Behörden aber würden in allen drei Fällen erspart worden sein, wenn die Behörden die Bestellung eines Rechtsanwalts unterlassen und statt dessen bei dem Regierungs-Präsidenten beziehungsweise bei den Ressort-Ministern die Bestellung eines Kommissars zu ihrer Vertretung erbitten (L.-V.-G. § 74 Abs. 1; B.-G.-G. § 44 Abs. 1). Um die Kosten, welche bei der Abwehr von Anträgen auf Gestattung des Schankwirtschaftsbetriebes, sowie in ähnlichen Fällen des Verwaltungs-Streitverfahrens den unterliegenden Behörden bezw. den zur Tragung der Amtskosten derselben verpflichteten Kommunal-Verbänden erwachsen, auf ein möglichst geringes Maß herabzumindern, wird daher darauf hinzuwirken sein, daß die Behörden von ihrer Befugnis, sich bei der mündlichen Verhandlung vor den Verwaltungs-Gerichten kostenfrei durch einen Kommissar vertreten zu lassen, wenn es sich um die Wahrnehmung des öffentlichen Interesses handelt, regelmäßig Gebrauch machen, sowie daß von den Verwaltungs-Gerichten bei der Erhebung des Beweises Auslagen, welche mit der Bedeutung der Sache in keinem richtigen Verhältnis stehen, möglichst vermieden werden. Was insbesondere die Anträge auf Gestattung des Schankwirtschaftsbetriebes betrifft, so ist außerdem darauf aufmerksam zu machen, daß gegenwärtig in der zweiten Instanz ergehenden Entscheidungen des Bezirks-Ausschusses endgültig sind (L.-V.-G. § 114, Abs. 4), so daß für die Kommunal-Verbände die Gefahr, in diesen Sachen auch noch die Kosten einer dritten Instanz zu tragen, nicht mehr besteht. Wird dies beachtet, so vermag ich die Befürchtung, daß die zum Widerspruch gegen die gedachten Anträge berufenen Behörden durch die Gefahr der Kostenlast im Falle des Unterliegens sich von der pflichtmäßigen und nachdrücklichen Wahrnehmung des öffentlichen Interesses hielten abspreden lassen, nicht zu theilen. Was aber die zur Entscheidung berufenen Behörden betrifft, so muß erwartet werden, daß den über das Bedürfnis hinausgehenden Anträgen gegenüber die orts- und landespolizeilichen Interessen gegenwärtig umso mehr eine sorgfältige Prüfung und erfolgreiche Würdigung finden, als seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung der Regierungs-Präsident als Vorsitzender oder der besondere Stellvertreter desselben im Bezirks-Ausschusse vorzugsweise dazu berufen ist, die Bedeutung dieser Interessen zur Sprache und zur Anerkennung zu bringen.“

(Personal-Chronik.) An dem königlichen Marienstifts-Gymnasium zu Stettin ist die Anstellung des wissenschaftlichen Hilfslehrers Dr. Martin Wehrmann als ordentlichen Lehrers genehmigt. Die Verwaltung der königlichen Forst-Kasse zu Jakobshagen und der Lokal-Domänen-Geschäfte daselbst ist vom 1. August d. J. ab dem Regierungs-Bureau-Diakon Rohn übertragen. Der Bureau-Diakon Röhre hat in Folge eingetretener Erkrankung auf die Uebertragung der Forstklassen- u.

Verwaltung verzichtet. — Im Kreise Regenwalde sind für den Standesamtsbezirk Neutrichen der Amtssekretär, Gutsvorsteher-Stellvertreter Preuß zu Rahmersdorf zum Standesbeamten und der Lehrer Sabina zu Rahmersdorf zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Saagig sind für die Standesamtsbezirke Rabenstein und Falkenwalde der königliche Oberamtmann Kiedebusch zu Rabenstein zum Standesbeamten und der Freischulzengutsbesitzer Wietholz daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten widerrechtlich ernannt. — Im Kreise Saagig sind für den Standesamtsbezirk Steinbühl der Bürgermeister Schwarz zu Freienwalde in Pomm. zum Standesbeamten und der Beigeordnete Reinisch daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Fest angestellt sind: in Linde, Synode Werben, der Küster und Lehrer Hardtke, in Muddelmow, Synode Treptow, der Lehrer Buntrock und in Stettin der Lehrer Mir. — Die Küster- und Lehrerstelle in Jven, Synode Anklam, wird durch die Emeritierung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen auf Lebzeiten des Emeritus 660 Mark bei freier Wohnung und Fecierung. Sie ist Privatpatronats.

Der Postdampfer „Berra“, Kap. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. Juni von Bremen abgegangen war, ist am 24. Juni wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Hermann“, Kap. H. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. Juni von Bremen abgegangen war, ist am 23. Juni wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Landgericht. Strafkammer 3. Sitzung vom 26. Juni. Unter der Anklage der Verleitung zum Meid in zwei Fällen hatte sich der Eigentümer Aug. Joh. Radow aus Gr. Christinenburg zu verantworten. Derselbe hatte im Jahre 1883 mit dem Eigentümer Hunte einen Streit, welcher schließlich in Thätlichkeiten ausartete und in Folge dessen gegen R. eine Anklage wegen Mißhandlung des H. eingeleitet wurde. In dem vor dem Schöffengericht zu Gollnow desfalls anstehenden Verhandlungs-Termin wurde R. auch für schuldig befunden und verurtheilt, er beruhigte sich bei diesem Erkenntnis jedoch nicht, sondern legte Berufung ein. Derselbe half ihm jedoch wenig, denn bei dem vor dem Landgericht in Stargard anstehenden Termin in II. Instanz wurde die Berufung verworfen. Durch die heutige Anklage wird Radow beschuldigt, daß er es unternommen habe, den Versuch zu machen, den Kolonisten Baum und den Eigentümer Wolbenhauer zu verleiten, daß sie in dem Termin vor dem Landgericht in Stargard wider besseres Wissen eine Aussage zu seinen Gunsten zu machen und zwar sollten sie auszusagen, sie hätten gesehen, daß der Angeklagte den Hunte nicht angegriffen habe. Bei seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte, daß er mit Baum seit längerer Zeit verfeindet sei und daß er diesen daher sicher nicht zu einem Verbrechen verleiten werde. Mit Wolbenhauer, einem Verwandten des Baums, sei er zwar nicht verfeindet, er habe denselben aber keineswegs zur Abgabe eines falschen Zeugnisses verleiten wollen, derselbe habe sich vielmehr selbst als Zeuge angeboten und darauf hin habe er (Radow) ihn im Gegentheil ermahnt, in seiner Aussage bei der Wahrheit zu bleiben. Wesentlich anders war das Ergebnis der Beweisaufnahme, jeder einzelne Zeuge belastete den Angeklagten auf das schwerste und beantragte in Folge dessen der Herr Staatsanwalt die Verurteilung des Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus. Der Gerichtshof ging über das beantragte Strafmaß noch hinaus und erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Schöffengericht. — Sitzung vom 27. Juni. — Ein Fräulein L. hatte im Frühjahr d. J. das Bedürfnis nach einem neuen Kleide, sie kaufte sich für 17 M. den nötigen Stoff und übergab denselben der sep. Marie Timm, geb. Beter, zur Anfertigung. Letztere erhielt außerdem noch 4 M. zu den erforderlichen Auslagen, aber trotzdem wartete Frä. L. vergeblich auf ihr neues Frühjahrskleid. Als ihr schließlich doch die Sache zu lange währte, stellte sie eine nähere Untersuchung an und es ergab sich, daß die Timm den Stoff verkauft und auch die für Auslagen empfangenen 4 M. in eigenen Nutzen verwendet hatte. Deshalb wegen Unterschlagung angeklagt, wird die Timm zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Der jetzt in Berlin wohnhafte Schlosser Th. Bommersle hatte im Frühjahr d. J. dem Schlossermeister Gollnow verschiedene Bohrern im Werthe von ca. 100 M. zum Anschaffen erhalten; er zog es jedoch vor, dieselben für 12 M. bei einem anderen Schlossermeister zu versetzen. Deshalb trifft ihn eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

In der Woche vom 14. bis 20. Juni kamen im Regierungsbezirk Stettin 45 Erkrankungen- und 7 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 25 Erkrankungen und 7 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 4 Erkrankungen in Stettin. Demnach folgten Darm-Typhus und Malaria mit je 6 Erkrankungen, davon 5 resp. 1 in Stettin. An Scharlach und Röttheln erkrankten 5 Personen und an Kindbettfieber 1 Person. In den Kreisen Greifenhagen und Ubedom-Bollin kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

In vergangener Nacht hatte sich ein in

der Bommersdorferstraße wohnhafter Restaurateur in der Lindenstraße auf eine Bank niedergelegt und war eingeschlafen. Als er nach kurzer Zeit erwachte, war ihm seine goldene Uhr von der Kette abgeschnitten und gestohlen.

In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. wurden aus dem Geschäft des Uhrmachers Fehrenbach, Mönchenbrückstraße 1, Uhrenketten aus Silber und Talmi, Verlorenes und Haarschnüre im Gesamtwerte von 120 M. gestohlen.

Vorgestern Nachmittag wurde die Klosterhof 8 belegene Wohnung des Dienstmanns Hüb von Dieben geöffnet und aus einem verschlossenen Spiegelschilde 25 Mark bares Geld gestohlen.

Auf dem Grundstück des Ziegeleibesetzers Willebrecht in Buchholz entstand heute Morgen gegen 7½ Uhr in der Scheune Feuer, durch welches außer der Scheune auch das Wohnhaus und ein Stall eingestürzt wurde.

Kunst und Literatur.

Koenigs Kursbuch (Guben, Albert Koenig, Preis 40 Pf.) ist soeben mit den Sommerfahrplänen erschienen. Für die vielen Freunde des kleinen Buches wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß von demselben kürzlich das „Millionste Exemplar“ gedruckt worden ist. Aus kleinen Anfängen entstanden, hat es sich jetzt in fast ganz Norddeutschland eingebürgert.

Der juristische Reisebegleiter des Eisenbahnpassagiers im deutschen Reich, insonderheit in Preußen. Eine unentbehrliche Ergänzung zu allen Kursbüchern, Reisehandbüchern u. Nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen und der Aussprüche höchster Zentralbehörden und Gerichtshöfe bearbeitet von Karl Parey, königl. Verwaltungsgeschäftsdirektor a. D. (Guben, Albert Koenig, Preis 40 Pf.). Das handliche Büchlein, das man in der Brieftasche bei sich tragen kann, wird Allen denen willkommen sein, welche unterwegs jederzeit in der Lage sein wollen, über ihre Rechte und Pflichten gegenüber der Eisenbahnverwaltung und den Mitreisenden unterrichtet zu sein.

[183—184]

Die Georginen (Dahlia), ihre Kultur, Ueberwinterung, Vermehrung, Samenucht u. s. w. von Pomsel. Dresden, bei Grumbkow.

Ein Werk über Georginenucht von einem der besten und bedeutendsten Züchter. Dasselbe wird, da es das einzig existierende über dieses Thema ist, bei allen Gärtnern und Blumenzüchtern, Privat-Gartenbesitzern und Blumenfreunden sicherlich das größte Interesse erwecken.

[185]

Bermischte Nachrichten.

Eine Gerichtsung, bei der im Beweisverfahren gefühllos wurde, hat unlängst in Wien stattgefunden. Der dortige Käsehändler Rosenberger hatte einen seiner Kunden, der die Uebernahme eines bestellten Laibes Emmenthaler Käse verweigerte, beim Bezirksgericht verklagt. Der Vertreter des Verklagten wies partheiig auf die schlechte Qualität des „Emmenthalers“ hin, worauf der klägerische Advokat nur die Erwiderung hatte, daß das — Geschmacksache sei. Befehs gerechter Entscheidung des schwierigen Falles wurden der Verhandlung Sachverständige zugezogen. Unter allgemeiner, feierlicher und erwartungsvoller Stille wurde der Laib angeschnitten und die Sachverständigen gingen mit einem besorgnißverregenden Eifer an ihre schwierige Werk. Noch waren die Klappen der Sachverständigen in trampfhafter Thätigkeit, als der Vertreter des Klägers sich zu folgendem Speech erhob: „Ehlicher Gerichtshof! Ich bitte um Einstellung des Beweisverfahrens, da sonst von dem Objekte des Prozesses nichts übrig bleibt.“ (Große Heiterkeit.) Der Bezirksrichter geriet in peinliche Verlegenheit und der Himmel weiß, welches Ende der Montreprozeß genommen hätte, würden nicht die satten Sachverständigen einstimmig die Güte des Emmenthaler Käses gepriesen und ein Urtheil zu Gunsten des Klägers erwiehlt haben.

Während in einem Zirkus in Charleston, West Virginien, ein gefüllter Ballon des Aufstiegs harrie, neigte er sich dem Ofen zu, wo das Gas erzeugt wurde, und geriet in Brand. Hierdurch wurden die Leute, welche den Ballon an Stricken hielten, erschreckt, und sie ließen die Stricke los, in Folge dessen der Ballon mit dem Lustschiffer Mr. Clarence Williams, welcher sich in der Gondel befand, aufstieg. Der Ballon erhob sich sehr schnell bis zu einer Höhe von 1000 Fuß und plachte alsdann. Mr. Williams stürzte auf die Erde, nachdem sich sein Körper in der Luft mehrmals überschlagen hatte. Seine Arme, Beine und sein Rücken waren gebrochen und sein Körper wurde zu einer formlosen Masse zerfchmettert.

(Ein rüchsigvoller So.n.) Vater: „Was, Bruno, du hast nachhaken müssen aus Mangel eines Entschuldigungszettels für die gestrige Schulverhumnis? Ich hatte Dir doch einen solchen geschrieben und mitgegeben!“ — Sohn: „Ja, der war aber so voll orthographischer Schnitz, daß ich ihn lieber nicht abgegeben habe, um Dich nicht zu blamiren!“ — (Umgekehrt.) A.: Eigenthümlich — gestern Abend warst Du nichtern, aber Dein Onkel hatte einen gehörigen Spitz. A.: Nur die Wirkung des gestrigen Theaterstücks. A.: Das muß ein sonderbares Stück gewesen sein! B.: Der Onkel als Neffe.

In früheren Zeiten war man doch selbst an heiliger Stelle bisweilen recht derb. In der Hauptkirche zu Edinburgh erließ ein englischer Geistlicher des vorigen Jahrhunderts folgendes Gebet:

„Erbarme Dich, Herr, aller Thoren und Blödsinnigen, insbesondere aber der Katholiken und der Personen zu Edinburgh!“

(Hochfahrend.) Schuhmachersfrau: Du, Mann, mach' mir doch'n bißchen Brennholz klein. Schuhmacher: Was, Du bist wohl nicht von hier? Ich, der ich dieses Jahr beinahe Schützenkönig geworden wäre, sollte mir so herabwürdigen?

(Schredliches Schicksal.) „Aber ich begreife Dich gar nicht, mein Kind, Dein Onkel ist noch ein junger Mann, warum willst Du ihn denn nicht heirathen?“ — „Mama, ich mag, ich kann, ich will und ich darf nicht meine eigene Tante werden!“

(Vom Straffenhaus im Zoologischen Garten.) A.: Herrjott, der Hals! Dem armen Thiere wird ja das Essen ganz kalt, ehe es ihm in den Magen kommt! — B.: Ja, die Verwaltung will ihm auch ein Gitter um den Hals machen lassen, damit ihm nicht schwindelig wird, wenn es runterguckt.

Viehmarkt.

Berlin, 26. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehbofe. Es fanden zum Verkauf: 319 Rinder, 258 Schweine, 945 Kälber, 333 Hammel.

Der Umsatz in Rindern war so geringfügig, daß er keinen Anhalt zur Feststellung maßgebender Preise bietet.

Schweine 1. Qualität waren nicht am Markte, 2. und 3. wurden zu den ungefähren Preisen des letzten Montagemarktes ziemlich geräumt.

Kälber waren in zu starker Anzahl aufgetrieben; schwere Waare wurde so vernachlässigt, daß sie zum Theil à tout prix fortgegeben werden mußte, im Uebrigen wurden die letzten Preise nur mit Mühe erreicht. Man zahlte für beste Qualität 42—50 Pf. und für geringere Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand gar kein Umsatz statt.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Posen, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde der königliche Kommissarius Landrath Müller durch den Regierungsrath Gabel in das Amt des Ober-Bürgermeisters eingeführt.

Braunschweig, 26. Juni. Wie das „Braunschweiger Tageblatt“ meldet, steht die Einberufung des braunschweigischen Landtages auf Dienstag, den 30. d. Mts., bevor. Das genannte Blatt will ferner wissen, der Zusammentritt des Landtages solle demselben die in Aussicht gestellte Gelegenheit geben, seine Meinung über die mit dem Antrage Preußens im Bundesrathe zusammenhängenden Vorgänge in der braunschweigischen Frage zu äußern.

Kissingen, 26. Juni. Der Herzog von Edinburgh ist heute Nachmittag hier angekommen.

Paris, 26. Juni. Der Senat erklärte die Wahl von vier Senatoren aus dem Departement Finistere wegen Einmischung des Klerus für ungültig.

Paris, 26. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Freycinet, übersandte an die Mächte ein Zirkularschreiben, in welchem er einen Ueberblick der Arbeiten der Suezkanal-Kommission giebt und zu einem Austausch der Meinungen anregt, um über die wenigen Punkte, welche noch Schwierigkeiten bieten, zu einer Verständigung zu gelangen.

Paris, 26. Juni. Einer Depesche aus Hanoi zufolge begiebt sich General Courcy mit einer starken Eskorte nach Hue, um sein Beglaubigungsschreiben daselbst zu überreichen.

London, 26. Juni. Zum Unterstaatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten ist Sir M. W. Ridley und nicht, wie von einigen Zeitungen gemeldet, Bourke ernannt worden. Die Ernennung des Unterstaatssekretärs für die Kolonien ist noch nicht erfolgt.

London, 26. Juni. Die Königin verließ dem Vorkaiser am Berliner Hofe, Sir Malet das Großkreuz des St. Michaels-Ordens.

London, 26. Juni. Salisbury empfing heute Nachmittag im auswärtigen Amt das diplomatische Korps. Unter den Erschienenen befanden sich Graf Münster, Graf Nigra, Musurus Pascha und Baron Staal.

Madrid, 26. Juni. Die Minister Canovas del Castillo und Romero haben in Murcia Hülf Komites ins Leben gerufen und denselben 70,000 Pecos überwiesen.

Stockholm, 26. Juni. Die zum Besuch in Schweden anwesenden Offiziere des preussischen neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3 trafen heute in Stockholm ein und wurden vom Kronprinzen, ihrem Regimentschef, zum Frühstück geladen. Die Abreise in die Heimath erfolgt wahrscheinlich heute oder morgen.

Algier, 26. Juni. In Folge des Verbot der Aufführung einer Operette in der Sabirprach herrscht hier seit zwei Tagen eine leichte Erregung. Fünfzig junge Leute durchzogen gestern Abend lärmend die Straßen unter dem Rufe: „Nieder mit den Juden!“ Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen; der Zwischenfall hat keine Bedeutung.

Tunis, 26. Juni. In Folge des neuen französischen Dekretes, welches den Kommandirenden militärischen Streitkräfte den Befehlen des hiesigen General-Residenten unterordnet, beantragte General Boulanger beim Kriegsminister, zur Disposition gestellt zu werden.

Ein Ehrenwort.

von
Bernhard Frey (M. Bernhard).

8)

Harald selbst hatte ein einziges Reitpferd im Lutterfall stehen, das er häufig im Bois de Boulogne ritt, — ein schlankes isabellfarbiges Thier mit seidener Mähne und klugem Köpfchen, das Blondel hieß und seinen Herrn zu einem der besten Reiter in der jeunesse dorée machte. Eine lebhaftige Debatte über die Rennen in Longchamps im Vergleich zu den Derby-Rennen entspann sich; Savilles Vorschlag, der sich langweilte, da er von Pferden nichts verstand, man möge ein kleines jeu machen, fand keinen Anklang, — man rief ihm, in das zuvor erwähnte Nebenzimmer zu gehen, um gleich dem Duca di Franccone sein Glück zu machen.

„Denn Sie wissen, Saville, womit Sie sich zu trösten haben, falls Sie verlieren,“ sagte der Herzog v. Trémont mit einem bedeutungsvollen Blick. „Ich an Ihrer Stelle forderte jetzt das Schicksal heraus; gewinnen Sie, gut, so trösten Sie sich mit dem errungenen Mammon, verlieren Sie, so gehen Sie schnurstracks nach der Avenue de Wagram, und trösten Sie sich da!“

„Wer wohnt dort?“ fragte Harald. „Traunstein, Sie sind wahrhaftig unwissender, als sich für einen unter uns schickt! Haben Sie denn neulich bei Goudard wirklich nicht gesehen, daß Saville lichterloh geblammt hat für Madame Jarenga?“

„Was ich entschieden bestritt!“ rief Saville, über dessen welkes, verlebtes Gesicht eine läche Mähne flatterte. „Ich habe gesagt, sie sei sehr schön, — nun gut, das haben Sie alle gleichfalls von ihr gesagt. Im Uebrigen kenne ich die Frau nicht, und ehe ich nicht weiß, ob der Mann in der That talentfähig und für die gute Gesellschaft passend ist —“

„Lohnt es nicht, eine Liebschaft mit ihr anzufangen,“ beendete Normy den Satz unter allgemeinem Beifall.

„Was weiß man denn bis jetzt von diesem Mann?“ fragte Trémont. „Zweiterlei!“ lautete Normys prompte Antwort. „Schöne, unzweifelhafte Millionen und schöne, zweifelhafte Frau, — woher er beides hat, dafür möchte ich lieber nicht gutschagen.“

„Ich entsinne mich,“ sagte Harald. „Ich habe natürlich die Schönheit bei Goudard auch gesehen: goldhaarig, mit dunkeln Augen, die nach einander als die einer Madonna, eines Rehs und eines Dämons erklärt wurden.“

„Ich halte es mit der Madonna.“

„Sie hatte eine remarkable kostbare Spitzen-toilette,“ betonte Trémont, der sich als Gatte einer der ersten Pariser Modedamen viel auf seine Kenntniss in Damengarderobe zu Gute that, „es waren Spitzen aus irgend einem alten Kirchentisch, sie können einmal von einem Bräutchen getragen worden sein.“

„Auch Spitzen haben ihre Schicksale,“ zitierte Harald.

„Sie können übrigens ihrem Jugendfreund einen nützlichen Wink geben, Traunstein,“ sagte Graf Normy in einem etwas gönnerhaften Ton. „Ich meine diesen nazarenischen Maler mit dem langen Haupthaar und diesen fanatischen Augen, — der Name will mir nicht gleich einfallen, — irgend ein Pianofortebauer hieß so, — warten Sie, ich habe ihn sogleich — Erhard — richtig, Erhard! Ich habe gesehen, wie Madame Jarenga einen Blick auf ihn geworfen hat, einen ganz eigenen, nachdenklichen Blick. Er soll ihr lieber nicht über den Weg laufen, — er steht genau so aus, als hätte er das Zeug zu einem Märtyrer.“

„Danke schön für das liebenswürdige Mene Tekel,“ sagte Harald lächelnd, indem er sich erhob, „ich will's einem Freunde,“ — er legte einen gewissen Nachdruck auf das Wort, — „redlich ausrichten.“

„Wohin gehen Sie denn schon sobald, Traunstein?“

„Dahin, wohin Sie mir sicher nicht folgen würden: Faubourg St. Jacques.“

„Ah! In's Volk also! Galantes Abenteuer, wie?“

„Nicht im mindesten!“ erwiderte der Graf

trist mit einem Gesicht, das seine Pariser Bekanntheit, „Traunsteins deutsche Philister-Physiognomie“ nannten. „Wünsche viel Vergnügen!“ Er wandte sich dem Ausgang zu, während Saville seiner statlichen Erscheinung mit schlecht verhehltem Neide nachsah und zu Trémont sagte: „Sind und bleiben doch Bedanten, diese deutschen Aristokraten, — wie? Sind eigentlich nur chic und cavalièrement zu Pferde, — nicht?“

„Nun, Traunstein war hier vor etwa fünf, sechs Jahren nichts weniger als pedantisch,“ übernahm Normy die Verteidigung. „Er war damals eine Art Held des Tages, man sprach sogar von ihm. Wein, Weiber, Hazard, Pferde, — Sie wären zufrieden mit ihm gewesen, ich versichere Sie, Saville, und hätten nicht mithalten können, — denn diese deutschen, robusten Muskeln und Nerven, wie von Stahl, — so etwas muß man kennen! Aber mit einem Male wurde er tugendhaft, — machte ganz kurz Kehrt, arrangierte sich hier ganz bewunderungswürdig rasch, ließ sich verheiraten, — nach Wien war's, glaube ich, — und war bei seiner Rückkehr wie umgewandelt. Unglaublich, wie der Mensch sich einrichtet mit seinem Gehalt, unsers verbräutet das so nebenher, — immerhin ehrenwerth.“

„Nummer sechsundachtzig Rue du Faubourg St. Jacques,“ sagte derweil Harald zu einem Miethskutscher und schwang sich in den Wagen, der in gemächlichem Trabe davonrasselte. — Zeit zu Meditationen vollauf! — Während Harald den Quai des Tuileries entlangfuhr, erlebte er noch einmal im Geist die Stunden am Bett des Kranken. Heute, jetzt im hellen Licht des Tages, schien ihm das, was ihm gestern Abend schon mehr wie zweifelhaft vorgekommen war, als eine bare Unmöglichkeit. Wie? Er sollte in diesem menschenwimmelnden Paris, das täglich seine Physiognomie ändert, stündlich tausende von Fremden zuführt und entläßt, in dieser ewig wechselnden Gesellschaft möglicherweise ein Mädchen, eine Frau finden, die einst als fünfjähriges Kind hier unter dem Namen Desires Antoinette Straßmann gelebt hatte, von der er nichts weiter wußte, als daß sie ein dunkelköpfiges, schwarzäugiges Kind gewesen war und ihrer Mutter, die er auch nur im Bilde kannte, gleichen sollte? Und das taner-

halb eines Jahres? Unmöglich! Wäre es nicht um den alten Mann, der so viel für ihn gethan, — Harald hätte lacheln müssen. Er kam sich wie der Held eines Romans vor, er erschien sich selbst in einem phantastischen Lichte, daß er es leicht gänzlich begriff, wie er gestern überhaupt ein derartiges Versprechen hatte geben können. Seine Pflicht wäre es gewesen, einfach zu sagen: „Ich bin Ihnen großen Dank schuldig und will freudig jeden Dienst leisten, den Sie von mir fordern, — dies aber ist unthunlich, — ich kann daher mein Ehrenwort nicht geben, ich wüßte ja im voraus, daß sich nun und nimmer eine Gelegenheit bieten wird, es einzulösen.“

Aber freilich... es war ein kranker, wenn nicht alle Anzeichen trügten, ein sterbender Mann, der sich mit letzter Kraft seiner Seele an diese trügerische Hoffnung klammerte, und es war sein Wohlthäter. Seine Pflicht war es gewesen, ihm zu willfahren, ihn zu beruhigen. Und hatte nicht Straßmann selbst gesagt: Ich habe so gut wie keine Hoffnung, — nur damit ich ruhig sterben kann, verlange ich Ihr Wort, — er hatte doch recht gethan, es ihm zu geben.

Und von ihm, den er so deutlich mit selbes Geistes Augen vor sich sah, schweiften seine Gedanken hinüber zu der mutmaßlichen, nein, der ganz unzweifelhaften Erbin des Straßmann'schen Vermögens, Dagmar Hülström. Wie war sie, wie ihr Bruder? Rechtfertigte letzterer seines Oheims Antipathie? Und wie würde ein so kolossales Vermögen in der Hand eines unerfahrenen, jungen Mädchens nützliche Verwendung finden?

Sie fuhren über den Pont Notre Dame und die lange St. Jacques-Straße herunter, Harald war kaum einmal in diesem Stadtviertel gewesen und sah sich nun mit erstaunten Augen um nach diesen engen, hochgebauten Häusern mit ihrem unüberhörlichen Auftrieb, den winkligen Stodwerken und schmalen Fenstern. Eine seltsame Gegend! Es waren wenig Menschen auf den Straßen, und Harald vermuthete mit Recht, daß die Hauptbevölkerung hier aus Fabrikarbeitern bestand, die alle um diese vorgerückte Stunde schon wieder in Thätigkeit sein mußten. Kinder kamen trippelnd über das Pflaster, Frauen mit Körben am Arm in geschäftigem Eilschritt, — hier war die Luft

Börsenbericht.

Stettin, 26. Juni. Wetter drückend heiß. Temp. + 24° R. Barn. 28" 4". Wind O.
Weizen matt, per 1000 Kgr. loco gelb. u. weiß. 160 bis 165 bez., per Juni 163—162 1/2 bez., per Juni-Juli u. per Juli-August do., per September-Oktober 171 1/2 bis 170 1/2—171 1/2 bez., per Oktober-November 173 B. u. G.

Woggen wenig verändert, per 1000 Kgr. loco ind. 137—141 bez., per Juni 142 1/2—143 bez., per Juni-Juli und per Juli-August do., per September-Oktober 146 1/2 bis 147 bez., per Oktober-November 148—148 1/2 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Kgr. loco Pomul. 135 bis 140 bez.

Winterweizen geschäftlos, per 1000 Kgr. loco per Juli-August 228 B., per September-Oktober 230 G.

Rübsl unverändert per 100 Kgr. loco a. F. b. 50 1/2 B., per Juni 49 B., per September-Oktober 48 1/2 bezahlt.

Stritus ruhig, per 10,000 Liter 1/2 loco a. F. ohne Handel, per Juni-Juli 41 1/2 B., per Juli-August 41 1/2 bis 41 1/2—41 1/2 bez., B. u. G., per August-September 42 1/2—42 1/2 bez., B. u. G., per September-Oktober 43 1/2 bis 43 1/2 bez., B. u. G.

Termine vom 29. Juni bis 4. Juli.

Substitutionsachen.

30. Juni. A.-G. Bösch. Das zum Nachlaß des verst. Nagelschmiedemeisters H. Donath geh., daselbst bel. Grundstück.

1. Juli. A.-G. Greifenhagen. Das dem Premier-Vizeleutnant a. D. E. Wels in Berlin geh., in Stettin bel. Grundstück.

A.-G. Schweinmünde. Das der jey. Wilt. Volkmann, geb. Schlimm, geh., in Neppern bel. Grundst.

2. Juli. A.-G. Stargard. Das dem Gutsbesitzer G. Köppen geh., in Neu-Priestitz bel. Grundstück.

A.-G. Wollin. Das der verst. Reg. Alb. Schwabe, geb. Fall, geh., daselbst bel. Grundstück.

Das dem Landrath Christian Heinrich Kriesen geh., daselbst bel. Grundstück.

A.-G. Stettin. Das dem Eigenthümer Aug. Fr. Biel geh., in Stolzenhagen bel. Grundstück.

Kontursachen.

29. Juni. A.-G. Stolp. Gläubiger-Versammlung: Rfm. Wilt. Rosenberg daselbst.

A.-G. Anklam. Schluß-Termin: Kaufmann Antonie Hubert und Auguste Marien daselbst.

30. Juni. A.-G. Stargard. Erster Termin: Bauunternehmer A. Knappe daselbst.

2. Juli. A.-G. Barth. Prüfungs-Termin: Kaufm. H. L. Wötter zu Perow.

A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Rfm. H. Wölge daselbst.

4. Juli. A.-G. Köslin. Schluß-Termin: Rfm. Ernst Strecker daselbst.

A.-G. Stralsund. Erster Termin: Maschinenfabrik B. Wamer daselbst.

Todes-Anzeige.

Am 19. Juni, Nachmittags 4 1/2 Uhr, verschied sanft nach kurzen Leiden unser geliebter Vater, der königliche Oberförster a. D. **Friedrich Wilhelm Tietz**, Veteran der Freiheitskriege von 1813, 14 und 15 im 93. Jahre seines viel bewegten Lebens, welches wir allen Freunden und Bekannten des Entschlafenen hiermit tief beklagt anzeigen.

Callies, den 26. Juni 1885.

Die Hinterbliebenen.

für Handlungskommis

von 1858

in Hamburg.

Wir theilen den Mitgliedern hierdurch mit, dass das Statut der

Kranken- u. Begräbniss-Kasse

des

Vereins für Handlungskommis

von 1858,

eingeschriebene Hilfskasse,

welches mit dem 1. Juli d. J. in Kraft tritt,

jetzt zur Ausgabe gelangt ist und auf Wunsch zugesandt wird.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der diesjährige

internationale Produktenmarkt

wird nicht, wie in unserer Bekanntmachung vom 2. laufenden Monats auf Grund einer irrthümlichen Angabe der Theilnehmer mitgetheilt war, Sonntag, den 2. August, sondern erst

Montag, den 3. August dieses Jahres,

in den Räumen des hiesigen Krystallpalastes abgehalten werden.

Leipzig, den 6. Juni 1885

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi.

Bad Freienwalde a. O.

salinische Eisenquelle, Mineralbäder, Eisenmoorbäder, Douchebäder, russische Bäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich Sool-, Schwefel-, Natrium- und Jod-Bäder; Verabreichung von Mollis und sämmtlicher natürlicher Mineralwässer. (Das Bad bietet bewährte Hilfe, besonders bei Störungen der Blutmischung, Frauenkrankheiten, rheumatischen Leiden, Lähmungen u. s. w.)

Freienwalde a. O. ist Station der Berlin-Stettiner Eisenbahn und von Berlin, Stettin, Frankfurt a. M. schnell und leicht zu erreichen. Der Ort liegt in der reizendsten Gegend der Mark, in Mitte schattiger Laub- und Nadelholzwälder und ist vor rauhen Winden geschützt. Das vorzüglich eingerichtete Badehaus genügt den weitgehenden Anforderungen. — Leichtabnehmend täglich Konzert der Musikbelle. Die Saison beginnt am 14. Mai. Wohnungen v. 3—30 Mark pro Woche. Bestellungen auf Wohnungen sind an die städtische Badeinspektion zu richten.

Bad Freienwalde a. O.

Die Eröffnung der neu eingerichteten kohlensäurehaltigen Eisensoolbäder (System Lippert, R. & P. Nr. 24386) findet

am 1. Juli 1885

Die Bade-Direktion.

Vertretung in **PATENT-PROZESSEN.** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. Kessler**, Patent- und Technisches Bureau, Berlin, SW., Königsplatz 47. Anfuhr. Prosp. gratis.

Bericht über **PATENT-ANMELDUNGEN.**

Hannoversches Pferde-Rennen 1885.

XVIII. Grosse Verloosung

von

Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen u.

Loose 3 Mark

F. A. Schrader,

Haupt-Gewinne

10000 Mark,

5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark,

2000 Mark u. s. w. 1050 werthvolle Gewinne.

Verkaufsstelle in Stettin: Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3/4.

Hochfeine Weichseilpreisen, 1 Meter lang, 6 Stück 12 Mark, 3 Stück

6 1/2 Mark. Nicht konvertirendes jurist.

Rechtsanwalt Schreiber, Düsseldorf.

Freunden der Fischerei

empfehle ich meine

Fischwitterung zum Angeln. Dieselbe lockt die Fische aus der Ferne herbei

folgt zu angeln, bedarf man guter Angelgeräte und vor allen Dingen einer guten Witterung, denn nur dann kann das Angeln Vergnügen machen, wenn man mit reicher Beute heimkehrt und dies erzielt selbst der Laie bei Anwendung dieser Witterung. Preis 3 Mark.

Drahtfischereien, stark verzinkt, rosten nie, sind dauerhafter als alle anderen,

besitzen 2 Eintheilen, sind 1 m 20 cm lg., 65 cm im Durchmesser u.

kosten das Stück inkl. 1 Hl. Fischwitterung 15.00. Für großartigen Erfolg übernehme Garantie. Fang pro Nacht per Korb ca. 10—20 St. Fische.

Drahtfischereien inkl. 1 Hl. Witterung 13 Mark 50 H. Drahtfischereie für St. 7 und 8 Mark.

Ferner echt englische Angelgeräte, Angelfische, Angeln, künstliche Fliegen, Käfer u. Fische u.

Preisliste nebst genauer Beschreibung versende gratis und franko.

R. Fleckenberger, Raltennordheim a. d. Rh.

Das Pädagogium Ostrau bei Pilehne

nimmt Zöglinge vom 8. bis 18. Lebensjahre auf u. entläßt sie mit dem Berechtigungs-Zeugniß zum einj. Dienst. Nächste Aufnahmetermine **Medio August und Anfangs Oktober.** Prosp., Schulerverzeichnis und Referenzen gratis.

des Erwerbs, der Arbeit im Gegensatz zu jenem
verfeinertem Parfüm, das die strahlenden Säle
des Klubs durchweht und die Jagd nach Genuss
kennzeichnet, wie die Atmosphäre die Jagd nach
dem täglichen Brod. — Der Wagen hielt endlich
vor einem düstern, schwärzlichen Gebäude mit vie-
len übereinandergethürmten Stockwerken und eisernen
Treppengeländern. Harald ließ den Kutscher
warten und kletterte die eng aufeinanderfolgenden
Stufen der langen Stiegen empor, die durch in
der Höhe angebrachte Glasfenster ein schlechtes
Licht bekamen; namentlich die unteren Stufen
jeder neuen Treppe lagen fast ganz im Dunkeln,
— je höher man stieg, desto heller wurde es.
„Eine wahre Jakobsleiter!“ dachte der Graf,
als er die letzte Stiege begann. „Und zu den-
ken, daß hier eine junge Dame wohnt, die bin-
nen Jahresfrist eine der bedeutendsten Erbin-
nen von Paris sein wird, — aber eine egyptische Fin-
sterniß hier! Endlich kommt das gepriesene Licht
von oben!“

Wirklich kam bei einer leichten Wendung der
Treppe ein heller Schimmer von oben her und
zugleich eine klangvolle Mädchenstimme, die ein
paar Worte in fremder Sprache und fragendem
Tone sagte. Als Harald emporschaute, sah er
gerade über sich in dem weißen Lichte ein junges

Gesicht, das sich über das Geländer bog und in
seinem Anblick leicht erröthete.

„Oh, Baron Monsieur, ich glaube, es sei
mein Bruder, der zurückwartet wird. Sie
wünschen?“

„Ich wünsche Fräulein Hilström zu sprechen.“
Harald war oben angelangt und verneigte sich
höflich.

„Bitte, hier einzutreten.“
Sie öffnete die Thür zu einem kleinen Salon,
in dem es sehr sauber und ausgeräumt ausah
und nach getrockneten Rosenblättern roch. Ein
niedliches Kinderköpfchen kletterte sich für einen
Augenblick durch den Spalt einer Seitenthür, um
sich den Besuch anzusehen; aber das junge Mäd-
chen schüttelte lächelnd den Kopf, und das Ge-
sichtchen verschwand wieder.

„Sie gestatten mir gütigst, mich Ihnen vor-
zustellen, gnädigste Fräulein, — ich bin Graf
Trautwein und komme im Auftrage Ihres Oheims,
des Herrn Leonhard Straßmann, zu Ihnen, —
hat er Ihnen nie meinen Namen genannt?“

„Nein, Herr Graf.“ Sie setzte sich ihm gegen-
über an das Fenster und sah ihm voll ins Ge-
sicht. „Dank Leonhard und ich, wir haben ein-
ander vor fast zwei Jahren zum letzten Mal in
Kopenhagen gesehen und sind nicht ger de als

Freunde von einander geschieden; über seine eigen-
en Angelegenheiten sprach er niemals mit mir.
Können Sie mir etwas über ihn sagen? Ist er
hier in Paris?“

„Ja, gnädigste Fräulein, er ist seit einigen
Wochen hier, — schwerkrank, — ich fürchte —
sterbend.“

Das junge Gesicht mit den klugen, tiefblauen
Augen verlor den lächelnden Ausdruck und wurde
ernst, — ein Zug, der ihm ebenso eigen war
und ebenso gut stand wie der vorherige. Um
das feine Köpfchen ringelte sich lichtbraunes Haar
ganz frei und in strophender Fülle, als sei das
Haar nach einer überstandenen Krankheit kurz ab-
geschritten gewesen und wachse nun von Woche
zu Woche in erneuter Stärke. Auch das Kolorit
war ganz zartrosig wie bei einer kräftig Genes-
enden, die Gestalt hochgewachsen aber zart, —
ihr feines, gerades Profil, die Lippen und die
strahlenden Blauaugen erinnerten Harald lebhaft
an einen schönen griechischen Edelknaben, den er
vor einigen Jahren am Hof zu Athen gesehen
hatte, — es waren genau dieselben Konturen,
und auch die langen, an den Spitzen aufgeboge-
nen Wimpern waren hier ebenso.

„Sterbend, sagen Sie? Und er wünscht, mich
zu sehen?“

„Ich soll Sie zu ihm führen, gnädigste Fräulein,
— dies ist der Zweck meines Erscheinens
bei Ihnen. Herr Straßmann wünscht Sie über-
morgen zwischen fünf und sechs Uhr bei sich zu
sehen, — darf ich mir erlauben, Sie alsdann
abzuholen?“

„Sie sind sehr gütig, Herr Graf, — ich habe
freilich recht viel zu thun, — aber es muß sich
schon machen lassen, ich werde daher heute und
morgen um so fleißiger sein. Nur möchte ich
Sie nicht nochmals die vielen Treppen hinauf-
steigen, — bitte, sagen Sie mir meines Onkels
Wohnung, mein Bruder wird mit mir gehen.“

„Wäre Ihnen meine Begleitung so unange-
nehm, mein Fräulein?“

„Wie könnte das sein?“ fragte sie unbefangen
zurück. „Sie können doch aber unmöglich so viel
Zeit für mich opfern.“

„Ich kann und will das jedenfalls,“ erklärte
er mit komischer Festerlichkeit. „Dies mir über-
tragene Amt lasse ich mir durchaus nicht nehmen.
Auch bin ich sicher lange nicht so beschäftigt als
Sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Bähne werden nach amerikanischem System
schmerzlos unter vollständiger Gar-
antie naturgetreu u. preiswürdig eingeleitet, plom-
birt, mit Luftgas (Lachgas) schmerzlos und gän-
zlich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm.
von 8—11 u. Nachm. von 2—7 Uhr, auch Sonntags.
Albert Loewenstein, prakt. Dentist.
Bahnhofsstr. 43, obere Schulstr. 43, 1.
N.B. Für Anstalt, Aufh. künstl. Zähne in kürz. Zeit

Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier
für Brust- und Magenleidende und gegen
Verdauungsstörungen.

**Von 12jährig. Halsleiden
geheilt.**
An Herrn Johann Hoff,
Erfinder und Erzeuger der Malz-
Präparate, Hoflieferant d. meisten
Souveräne Europas etc., in Berlin,
Neue Wilhelmstrasse 1.

Berlin, den 12. April 1885.
Hierdurch bescheinige ich, daß das **Johann
Hoff'sche** Malzbier mir bei meinem 12jährigen
Halsleiden außerordentliche Dienste geleistet; ich
fühle mich so wohl danach und kann es allen
Leidenden sehr empfehlen.

Frau **Bertha Borawert,**
Marienstraße 15,
Berlin, 3. März.

Im vorigen Frühjahr hat der Gen. d. J. des be-
rühmten Malzextrakt-Gesundheitsbieres meine, nach
längeren fieberhaften Lungenerkrankungen außerordentlich
geschwächten Kräfte wieder neu belebt. Leider bin
ich jetzt wieder in ähnlicher Lage wie im vorigen
Frühjahre und hoffe, durch Ihr Präparat die
Hebung meines Appetits und meiner Kräfte im
Allgemeinen zu bewerkstelligen; daher ersuche ich
Sie um eine neue Zusendung von 30 Flaschen
Malzextrakt-Bier.

B. Tante, kgl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär,
Schwedterstraße 96.

Euer Wohlgehor! Erhöhe höflichst, mir mit
Eilgut noch 8 Flaschen Malzbier 4 Flacon kon-
zentriertes Malzextrakt und ein Paket Bonbons für
meine Patienten zu schicken, indem Ihr Malzbier
sich als vortrefflich bewährt.

Achtungsvoll
Dr. G. Wilhelm,
Magist. für Siegen.

Verkaufsstelle bei Herrn Max Möcke, Hofl.,
Th. Zimmermann und Louis Sternberg.

**Johann Hoff's konzentriertes Malz-
Extrakt für Augenleidende.**

Für Mütter.
Langjährig sehr bewährt, im Sommer fast
unentbehrlich ist **Timps Kinderernährung.**
Als Milchzusatz macht sie die Milch verdau-
licher, gesünder, nährender. Man ver-
suche! Pack a 80 u. 150 Pf. bei Max
Möcke (Th. Zimmermann Nachf.), M. Wal-
togg, Bismarck-Druckerei.

Pianino neukreuzsait. Eisenbau,
höchste Klangfülle.
Zahlungsraten a 15 Mk. monatlich.
Lieferung und Preisverzeichnis franko.
Friedrich Bornemann & Sohn,
Fabrik Berlin, Leipzigerstr. 85.

Nur 5 Mark.

300 Dbd. **Teppiche** in reizendsten, türkischen
schott. und bunten Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2
Meter breit, müssen schmeichlich geräumt werden und
kosten pro Stück nur noch 5 Mk. gegen Einlieferung oder
Nachnahme **Bettvorlagen** dazu passend, Paar
8 Mk.

Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufers sehr empfohlen.

Damentuch,
aus reiner Wolle gearbeitet, sowie **schwarze
Tuche** und **Garbaksins** in den neuesten
Dessins und **modernen** Farben, versehen
gegen Nachnahme in beliebiger Meterzahl zu sehr
billigen Preisen. Proben franco.
Theodor Herrmann, Tuchfabrikant
in Sagan.

**Asphalt-, Dachpappen- und Holz-
cement-Fabrik**
von
H. Weichert,
Grünhof, Albertstr. 9.

Fabrik und Lager von Asphalt-Dachpappe, Asphalt-
Klebepeppe, Holzcement, Asphalt-Steinbohlen, Dach-
teichen, Pflaster, Dachsteine, Dachpflaster en gros und
en detail zu billigsten Preisen.

Herstellung von durch mich in Stettin und Umgebung
hergestellt. Asphalt-Klebepeppe, Asphalt-Steinbohlen und
Holzcement-Verbindungen. Einleitung mit präpar. Dach-
pappe jeder Art in beliebiger Konstruktion, sowie Ueber-
ziehen von Gebäuden mit Asphalt. Asphalt-
Klebepeppe. Reparatur und Theuerung von alten Dächern

Saxlehner's Bitterwasser
„Hunyadi János“
Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.
Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,
und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.
Liebig's Gutachten: „Der Gehalt
des Hunyadi János-Wassers an
Bittersaure und Glaubersaure über-
trifft den aller anderen bekannten
Bitterquellen, und ist es nicht zu
bezweifeln, dass dessen Wirksam-
keit damit im Verhältnis steht.“
München, 19. Juli 1870. *L. Liebig*
Moleschott's Gutachten: „Seit un-
gefähr 10 Jahren verordne ich das
„Hunyadi János“-Wasser, wenn
ein Abführmittel von promptem,
sicherer und gemessener Wir-
kung erforderlich ist.“
Rom, 19. Mai 1884. *Jac. Moleschott*
Man wolle stets **Saxlehner's Bitterwasser** verlangen.

**Fach-
Ausstellung
Cassel 1875.** **Fach-
Ausstellung
Berlin 1883.** **Neuheiten-
Ausstellung
Dresden 1885.**
Eischränke, **Eischränke,** **Eischränke,**

in der Neuheiten-Ausstellung zu Dresden am 13. bis 17. Juni als **neueste** und **beste** Konstruktion anerkannt,
empfehlen in allen Größen für gewerbliche und wirtschaftliche Zwecke in großer Auswahl, besondere Größen zu
speziellen Artikeln fertige sofort in kurzer Zeit.

Patent-Apparate, Badewannen, sowie sämtliche **Beleuchtungsartikel**, auch leihweise, zu
Günstigkeiten in großer Auswahl. Alle Wasserleitungs- und Klempnerarbeiten in guter Ausführung bei prompter
und reeller Bedienung. **Echt Biring'sche Wasserfilter** ohne und mit Wasserleitung empfiehlt
Klempnermstr. A. Caesar Schmidt, Roßmarktstraße 17.

Leiden entpringen meistens aus verdorbenem Blute und können nur durch
Beseitigung desselben dauernd geheilt werden. Man beachte sich
über die seit 30 Jahren bekannte **Prof. Wundram'sche** Heilmethode,
welcher Tausende von Kranken aller Art ihre Gesundheit verdanken. Prospekt
und literäre Gehefte gratis u. franco zu beziehen durch **Prof. Wundram's Sohn, Bielefeld.**
Um alle schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, ist das einzig sichere
Verfahren das Ueberziehen derselben mit **Lindenberg's**
„**präparirter Asphalt-Klebepeppe**“.
Neue derartige **doppellagige Pappdächer** übertreffen bei leichter Dachkonstruktion jede andere Be-
dachungsart. Prospekt gratis. Feinste Anerkennungen von Behörden. Vertretungen an allen größeren Plätzen.
Ausführung schnell, unter Garantie, billigt durch
Louis Lindenberg, Stettin, Asphalt-Dachpappen-Holzcementfabrik.

Leiden entpringen meistens aus verdorbenem Blute und können nur durch
Beseitigung desselben dauernd geheilt werden. Man beachte sich
über die seit 30 Jahren bekannte **Prof. Wundram'sche** Heilmethode,
welcher Tausende von Kranken aller Art ihre Gesundheit verdanken. Prospekt
und literäre Gehefte gratis u. franco zu beziehen durch **Prof. Wundram's Sohn, Bielefeld.**

Eine großartige Erfindung!!!
von großer Bedeutung für alle Kahlköpfigen ist der **Strätkerhaarbalsam** Esprit des cheveux von **Gutter & Co.**
in Berlin, Depot bei **Th. Pée, Droguerie** in Stettin, Breitenstraße 60, in Altona a 3 Mk.
So schreibt Herr **Julius Dienelt** aus Alexandria, Virginia, Amerika:
„Ueber den Haarbalsam Esprit des cheveux kann ich bereits Erfreuliches berichten. Ein Herr
45 Jahre alt, warnte die erste Hälfte vor 4 Wochen an, sein Kopf war damals ganz kahl und ist jetzt
bereits mit einem centimeterlangen Haar ganz bedeckt.“

Damen-Schmucksachen, Neuheiten im Renaissance-Styl
von echt Silber, Gold doublé u. Altsilber-Oxyd, Simili-Brillanten, Nickel-
ketten. — **Neuer prachtvoll illustrirter Katalog gratis.**
Preisgekrönt mit der **silbernen Medaille** Amsterdam 1883.
Grünbaum's Panzer-Uhrketten u. echt Gold nicht zu unter-
schätzen in der Fabrikation setzen mich in den Stand meine Panzerketten jetzt
ohne Weiterhöhung mit echtem Dukaten-Gold zu vergolden.
Jede Kette ist in d. gesetzl.
Eintrag. eing. Schutzmarke abgest. En detail.
Garantie-Schein zu jeder Kette: Den Betrag
dieser Kette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb
eines 5-jährig. Gebrauchs den goldenen Schein verliert.
Bijouterie-Fabrik,
Max Grünbaum, Berlin W. 95, Leipzigerstr. 95.

Patentirt! — Neueste Erfindung! — Goldene Medaille!
Brandkasten (System Ade)
mit neuestem Sicherheitsverschluss:
Buchstaben-Spernung (Patent Ade).
Geld-, Bücher- & Dokumenten-Thüren, Läden etc., aus Eisen u.
schon in jeder Möbel-
form, ferner zum Einmauern etc.
Sicherheits-Schloß jeder Art,
Gewölbehüren, Feuerfest.
Die Erzeugnisse der Fabrik haben sich laut att. Attesten
in schwierigen Fällen ernster Gefahr gegen Feuer, Fall und Einbruch
glänzend bewährt, sind in der Sicherheit unübertroffen und in jeder
Beziehung gediegen gearbeitet.
**Cassen- & Patent-
schloßfabrik C. Ade, kgl. Hof., Berlin, Friedrichstr. 163.**
Illustrirte Preislisten gratis.

Dampfkutter und Zollen
Liefert und empfiehlt mit vollem Inventar schon von 1500 Mk. an die einzige
Spezialfabrik a. d. Continent von
R. Holtz in Harburg a. G. (früher Develgönn).
Illustrirte, reichhaltige Kataloge gegen 50 Mk. in Briefmarken.

PRÄMIIRT 1882 NÜRNBERG
M12 M12
Versandt gegen Nachnahme
Eigene Fabrik
Nürnberg
Nürnberger Sackuhren.
Gustav Speckhart, Uhrmacher.
NÜRNBERG.

Torfmaschinen.
L. Lucht's Patent No. 7792.
Diese Torfmaschinen sind so vervollkommenet, daß
sie jede Moororte verarbeiten, die Wurzeln und
Fasern mit Sicherheit zerhacken, wodurch eine
gleichmäßige Leistung und ein gutes Fabrikat erzielt
wird. Lieferung unter Garantie. Prospekt gratis
und franco.
L. Lucht in Colberg.
Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei.

Kopenhagen.
Hotel Phoenix,
Haus ersten Ranges. Hauptfachlich von deutschen Reisenden
besucht. Im Souterrain prachtvoller Bierkeller mit
Auswahl deutscher Biere.
C. E. Södring, Besitzer.

Gummi-Artikel
a Dugend 3 Mk.
4 1/2 Mk. u. 6 Mk. versenden brieflich
gegen Nachnahme
S. Wiener & Co., Stettin,
19, Schulzenstraße 19.

Gummi-Artikel
aller Art,
H. Qualität, empfiehlt und versendet
A. H. Theising jr., Dresden.
Preisliste sende gratis gegen Marke.

Die Internationale
Gummi-Waaren-Fabrik
von Julius Gericks
Joh. Mittelstr. 63, Berlin NW.
empf. u. vers. d. neuesten Preisliste.

Jedes Bühnenauge.
Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch
bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten,
allein echten **Nadlauer'schen Bühnenaugenmittel**
aus der **Rothen Apotheke** in **Posen** sicher und
schmerzlos beseitigt. Kartons mit Flasche und Pinsel
60 Mk. Depot in Stettin in der **Wellenapotheke**,
Reichshausstr. 6, und in der **Gesapothek**, Schützstraße.

Das **Komitoir des Agentur-, Kommissions-Ge-
schäfts** und **Kollektors** der **Königl. Sächsischen Landes-
Lotterie** von **W. Schrader** in **Leipzig** befindet
sich daselbst **Dörrienstraße 3.**

PATENT.
Besorgung und Verwertung.
J. Brandt, Civil-Ingenieur,
Berlin SW., Anhaltstraße 6.

Bordeaux-Weinhaus sucht geeignete Vertreter
für den Verkauf seiner **Weine, Cognacs und Rums**
an Private.
Briefe wolle man adressiren **A. S. T. poste restante**
Bordeaux.

Algenten.
Herren und Damen, die in guter Gesellschaft ver-
kehren, zum Verkauf von Kaffee an Private von einem
bedeutenden Kaffee-Import- u. Export-Geschäft, welches
ohne Nachnahme versendet, gesucht. **Frühm. 1500**
jährlich. Provision u. Reisepfeifen. Prima Referenzen er-
forderlich. Offerten unter „**Kaffee**“ bei die **Annoucen-**
Expedition von **D. Schürmann, Düsseldorf.**
Ein erfahrener, zuverlässiger **Inspektor**, welcher sich
durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet zum 1. Ok-
tob. dauernde Stellung. Wo? sagt die Expedition des Kreis-
blattes in Schivelbein.
Ein junger Mann, evangelisch, mit dem Zeugnis für
Prima sucht zur Erlernung der **Rechnenverwaltung** passende
Stellung. Offerten unter **F. 8. 100** in der Expe-
dition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.
Alger-Hypotheken
offerte a 4 u. 4 1/2—4 3/4 % mit und ohne Amortisation
bis 22 1/2 Jahren **Grand-Reue-Reinertrag** + 1/2 **Gener-**
kasse. **Nidporto** erbeten. **Schreibstunde 1—3 Uhr.**
Stettin, Falkenwallstraße 7, 11.
Bernhard Korschny.